

Dr. Gerit Schütz  
Spitalstrasse 22  
3280 Meyriez  
077 420 68 93

Stiftung Suzanne und Hans Biäsch  
zur Förderung der Angewandten Psychologie c/o ZHAW  
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Departement Angewandte Psychologie  
Pfungstweidstrasse 96  
Postfach 707  
CH 8037 Zürich  
Email: <mailto:anita.sprunger@zhaw.ch>

## **Wissenschaftlicher Schlussbericht zu meinem Dissertationsprojekt**

**Schütz, Gertrude:**

**Stärkung der Auftretenssicherheit junger Lehrpersonen gegenüber den Eltern**

*Interventionsstudie mit zwei Kommunikationstrainings zur Förderung der Zusammenarbeits- und Beratungskompetenz*

Dissertation zur Erlangung der Würde einer Doktorin der Philosophie vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel am 15.12.2015

1. Referent: Prof. Dr. Roland Reichenbach
2. Referent: Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

Meyriez, 15.08.2017

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	S. 3
Einleitung	S. 4
Ausgangslage, Ziel, Theoretischer Hintergrund	S. 4
Wirkmodell, Definition Auftretenssicherheit	S. 5
Lerntheoretische und pädagogische Hintergründe	S. 6
Fragestellungen der Arbeit	S. 7
Methode, Design, Erhebungsinstrumente	S. 8
Durchführung der Intervention	S. 9
Ergebnisse der Studie	S. 9
Zusammenfassung, Pädagogische Schlussfolgerungen und Ausblick	S. 10
Ausgewählte Literatur	S. 11

## Zusammenfassung

**Die diesem Bericht zugrundeliegende Dissertation zeigt, wie die Auftretenssicherheit junger Lehrpersonen gegenüber Eltern durch zwei verschiedene Kommunikationstrainings gestärkt werden konnte.**

Unsicherheiten und Ängste gegenüber Eltern führen bei vielen Lehrpersonen dazu, dass sie Kontakte zu Eltern meiden. Dabei ist nachgewiesen, dass Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Lehrpersonen und Eltern die schulische Laufbahn der Kinder verbessern können. Um die Auftretenssicherheit junger Lehrpersonen gegenüber den Eltern zu stärken, wurden zwei Weiterbildungen nach den Prämissen situierter Lernbedingungen entwickelt und im Kontrollgruppendesign an 90 Lehrpersonen aus fünf deutschschweizer Kantonen erprobt und evaluiert. In einem ersten Training mit Schauspielerinnen und Schauspielern wurde die *verbale Beratungskompetenz* der Lehrperson herausgefordert, in einem zweiten Training mit Pferden als Lernpartnern übten und reflektierten die Lehrpersonen ihre *nonverbale Führungskompetenz*. Beide Trainings erhöhten die Auftretenssicherheit der Lehrpersonen, verbesserten die Haltung gegenüber den Eltern und erhöhten die Bereitschaft der Lehrpersonen, mit Eltern zusammenarbeiten zu wollen. Der Appell an Pädagogische Hochschulen, Beratungskompetenz im Curriculum der Ausbildung einzuführen, wird mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und den damit verbundenen hohen kommunikativen Anforderungen an heutige Lehrpersonen begründet.

## **Einleitung**

An dieser Stelle danke ich der Biäschstiftung, die meine Arbeit wesentlich unterstützt hat. Der Betrag ermöglichte mir, die Hälfte der Trainingsausgaben zu begleichen.

Im vorliegenden Abschlussbericht gebe ich Einblick in mein Forschungsprojekt, v.a. in den theoretischen Hintergrund und den daraus abgeleiteten Forschungsprozess, stelle die Intervention vor, gehe auf die Ergebnisse ein und zeige, wie das Kommunikationstraining mit Schauspielern bereits in der Ausbildung eingesetzt wird.

## **Ausgangslage**

Eltern hegen heute oft hohe Bildungsambitionen für ihre Kinder und erwarten, dass die Lehrperson ihr Kind „ins Gymnasium bringt“. Wenn Eltern die Lehrpersonen für schlechte Leistungen ihrer Kinder verantwortlich machen und dabei aggressiv auftreten, löst dies bei vielen Lehrerinnen und Lehrern Unsicherheit, Rückzugsverhalten und Vermeidung von Elternkontakten aus. Analysen zu Kündigungsgründen junger Lehrpersonen zeigen: deutlich mehr Lehrpersonen verlassen ihren Beruf wegen Konflikten mit Eltern als wegen den Kindern (Bieri 2002). Wenn Lehrpersonen die Eltern als Belastung und Bedrohung erleben und mit Kontaktbarrieren reagieren (Wild 2003), stimmt das bedenklich, weil Untersuchungen zeigen, dass die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Eltern eine hohe Relevanz für das Lernen der Kinder darstellt (Neuenschwander et al. 2005).

## **Ziel der Dissertation**

**Förderung der Beratungs- und Führungskompetenz der Lehrpersonen bei kindlichen Lernproblemen** und damit Bewältigung der Lehrerängste und Stärkung der Auftrittskompetenz – eine entsprechende Intervention wurde geplant, durchgeführt und evaluiert.

Die Intervention bestand aus zwei Lehrertrainings

- 1. kognitiv ausgerichtete Training der verbalen Beratungskompetenz
- 2. körperlich ausgerichtete Training der nonverbalen Führungskompetenz

## **Theoretischer Hintergrund**

Im theoretischen Teil der Arbeit wurde anhand der Theorie von Bronfenbrenner (1981) aufgezeigt, wie die Systeme Kind, Eltern, Schule und Gesellschaft zusammenhängen und wie der gesellschaftliche Wandel Demokratisierungsprozesse mit ihren Kommunikations- und Beziehungsstrukturen veränderte. Viele Eltern erwarten heute mehr als früher, dass die Kommunikation transparenter ist und sie wünschen sich partnerschaftliche Beziehungsstrukturen, denen nicht alle Lehrpersonen gerecht werden können. Andere Eltern sind vom modernen Lebensstil überfordert, was sich in oppositionellen und aggressivem Verhalten der Kinder manifestiert und in einem engen Zusammenhang mit Leistungsdefiziten und Schulversagen steht (Loeber 1990).

Krumm (1996) zeigte auf, dass die Anforderungen an die Lehrpersonen, denen diese nicht entsprechen können, bei 30% der Lehrpersonen zu Rückzugsverhalten und Vermeidung von Elternkontakten führen.

## Wirkmodell

Dieses Modell wurde überprüft: Der Gesellschaftliche Wandel prägte die Kommunikationsstrukturen und neuen Erwartungen. Diese Veränderungsprozesse lösten bei vielen Lehrpersonen Ängste und Unsicherheiten aus. Wenn Lehrerinnen und Lehrer lernen, kompetent zu führen, klar zu kommunizieren und sicher aufzutreten, suchen sie bei Bedarf den Elternkontakt und initiieren ein Beratungsgespräch.

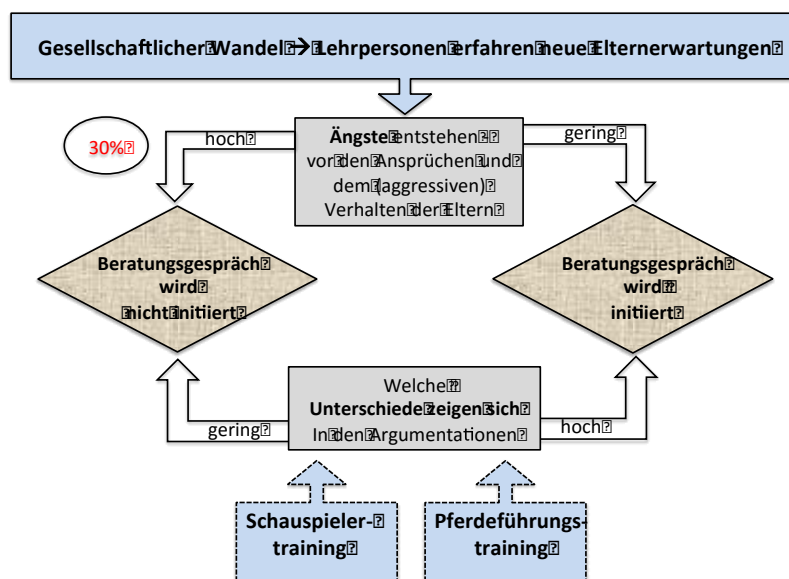


Abb. 1: Wirkmodell der Intervention

Die Abbildung zeigt, dass Lehrpersonen mit hohen Erwartungen der Eltern konfrontiert werden, die Ängste auslösen. (Bei 30% der Lehrpersonen führen Ängste dazu, Elterngespräche zu meiden.) Ängste stehen in diametralen Zusammenhang mit der Auftretenssicherheit.

## Definition Begriff Auftretenssicherheit

Der Begriff Auftretenssicherheit wurde anhand folgender vier Konstrukte definiert:

- (Beratungs)-Fähigkeitsselbstkonzept (psychologisch empirisch bearbeitet)
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung (psychologisch empirisch bearbeitet)
- Angstbewältigungsstrategien (psychologisch empirisch bearbeitet)
  - unterteilt in positive Strategien (Problemanalyse und soziale Unterstützung) und negativen Strategien (Soziale Abkapslung, Selbstmitleid)
- Mut und Lehrerethos (pädagogisch philosophisch bearbeitet)

Studien zum ersten Konstrukt, dem Fähigkeitsselbstkonzepts zeigen, dass ein tiefes Fähigkeitsselbstkonzept kleinere Erfolgserwartungen mit sich bringt, sowie weniger Motivation und weniger Anstrengung bei Problemlösungen generiert. Ein höheres Selbstkonzept bewirkt Erfolgszuversicht, stärkere Motivation, bessere Leistungen und stärkt das Wohlbefinden (Stiensmeier-Pelster & Schöne 2008). Studien zum zweiten Konstrukt der Auftretenssicherheit, zur Selbstwirksamkeitserwartung, (Schwarzer & Jerusalem (2002) belegten den Zusammenhang von Verhalten, Emotionen und Gedanken und zeigten, dass pessimistische Zuschreibungen zu selbstwertschädigenden und optimistische Zuschreibungen zu selbstwertfördernden Einstellungen bei Lehrpersonen führen. Problemlösestrategien bei niedrigen Selbstwirksamkeitserwartungen sind eher emotionsbezogen, bei starken Selbstwirksamkeitserwartungen sind sie eher problembezogen. Lehrpersonen mit höheren Selbstwirksamkeitsüberzeugungen trauen sich eher zu, Probleme zu bewältigen als andere (a.a.O.). Das dritte Konstrukt die Angstbewältigungsstrategien zeigen, dass ein bestimmtes Mass an Ängsten zu einer verantwortungsvollen Lehrperson gehören, dass aber die Bewältigungsstrategien bei der Bewältigung von Ängsten (Copingstrategien) verschieden sind. Positive Bewältigungsstrategien zeigen sich in der Problemanalyse und im Suchen nach sozialer Unterstützung, negative Bewältigungsstrategien zeigen sich in Selbstbeschuldigung und sozialer Abkapselung (Lukesch & Stahl 2011). Das vierte Konstrukt Mut wurde aus philosophisch geisteswissenschaftlicher Perspektive behandelt und zeigt, wie „Ermutigung“, also die Entwicklung von Mut stattfinden kann (Brezinka 1990). Dabei geht es um die Auseinandersetzung mit den Faktoren, die Angst auslösen, um Klärung der Aufgaben und um die Rolle der Lehrperson und um Zuversichtssteigerung. Wie die Zuversichtssteigerung hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Eltern bei kindlichen Lernproblemen möglich werden kann, d.h. wie Ausbildungsbedingungen für die Beratung der Eltern gestaltet werden könnten, dieser Frage widmet sich der zweite theoretische Teil der Arbeit.

## **Lerntheoretische und pädagogische Hintergründe zur Gestaltung der Intervention**

Viele Autoren erkennen in situativen Lernformen neue und wirkungsvolle Ansätze für die Vorbereitung auf die komplexe Berufspraxis (Gruber 1999; Dubs 1995; Weber 2004; Reusser 2005). Sie zeigen, dass durch die Bearbeitung realitätsnaher Bedingungen und authentischer Probleme in der Ausbildung transferfähiges Wissen und fachspezifische Lern- und Denkstrategien erworben werden können. Situiertes problemorientiertes Lernen wurde aufgrund einschlägiger Untersuchungen zur Hochschuldidaktik in der Intervention der Dissertation umgesetzt.

Aufgrund der theoretischen Auseinandersetzung mit hochschuldidaktischen Aspekten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ergaben sich drei Wirkfaktoren, die in beiden Trainings geplant wurden:

- Übung
- Reflexion anhand der Videoaufnahmen (des Trainings)
- Selbstevaluation

Aufgrund der theoretischen Auseinandersetzung mit Führungsaspekten in der Zusammenarbeit mit Eltern und deren pädagogischer Beratungskompetenzen ergaben sich zwei theoretische Aspekte der Beratungskompetenz

- Verbale problembezogene schulische Beratungskompetenz
- Nonverbale Führungskompetenz

Aufgrund der theoretischen Auseinandersetzung mit den relevanten Aspekten der Auftretenssicherheit und den Lernbedingungen der Beratungskompetenz ergaben sich die zentralen Fragestellungen der Intervention:

## **Fragestellungen der Arbeit**

### **Fragen zur Auftretenssicherheit - quantitativ erhoben**

- Bewirkt ein kognitives Training zur Beratungskompetenz (Kommunikationstraining mit Schauspielern) eine Erhöhung der Auftretenssicherheit von jungen Lehrpersonen? (Welche Konstrukte erhöhen sich?)
- Bewirkt ein körperbezogenes Training zur Führungskompetenz (Führungstraining mit Pferden) eine Erhöhung der Auftretenssicherheit von jungen Lehrpersonen? (Welche Konstrukte erhöhen sich?)

### **Weitere Fragen (zu Einstellungen) – qualitativ erhoben**

- Verändert sich die Haltung der jungen Lp bezüglich der Elternkooperation?
- Verändert sich die Bereitschaft der jungen Lp, mit den Eltern zusammenarbeiten zu wollen?

### **Weitere Aspekte zum Lernprozess – erhoben mittels Forschungstagebuch im Rahmen einer Prozessbeobachtung**

- Worauf müssen Lehrpersonen besonders achten, wenn sie ihre Führungsrolle im Elterngespräch optimal wahrnehmen möchten?
- Wie sollten Lehrpersonen und Eltern bei der Erziehung und Bildung der Kinder zusammenarbeiten?
- Wie kann das Vertrauen der Eltern am besten gewonnen werden?
- Welche Phasen der Intervention sind besonders entscheidend bezüglich Effizienz des Lerngewinns?
- Welche Faktoren bei der Trainerin, des Trainers entscheiden über den Erfolg?

## Methode der Studie - Design

### Design der Interventionsstudie

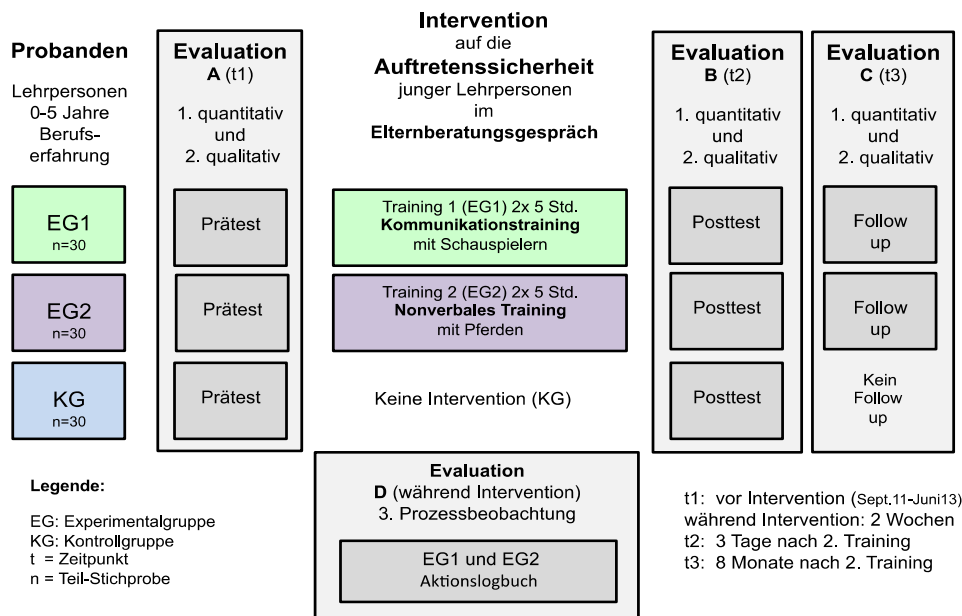


Abb. 2: Design der Intervention

Die Abbildung 2 zeigt die Stichprobe, die Erhebungsinstrumente und die Intervention.

### Stichprobe

90 Lp wurden in **drei Gruppen** untersucht:

- 30 Lp erhielten ein **verbales Komm-Training** mit Schauspielern (12 Stunden)
- 30 Lp erhielten ein **Nonverbales Führungstraining** mit Pferden (12 Stunden)
- 30 Lp bilden die **Kontrollgruppe**

Die Lp standen höchstens 5 Jahre im Beruf, sie stammten aus den Kt Bern, Basel, Solothurn, Fribourg

### Erhebungsinstrumente

- quantitativ (Fragebogen): Mittelwertvergleich mit Messwiederholung durchgeführt.
- qualitativ (Fragebogen): Induktive Inhaltsanalyse
- Strukturierte und unstrukturierte Beobachtung: Prozessbeobachtung mittels eines Aktionslogbuch



## Durchführung der Intervention

### Kurzbeschreibung der Durchführung des „Lernsettings 1“

Das Lernsetting<sup>1</sup> fokussierte die *verbale Kommunikation der Lehrpersonen mit den Eltern*, die von Schauspielerinnen und Schauspielern dargestellt wurden. Anhand von vier Fallgeschichten, die kindliche Lern- oder/und Verhaltensprobleme thematisierten, sollten die Probandinnen und Probanden die Eltern für eine gemeinsame Unterstützung zur Lösung des entsprechenden kindlichen Problems gewinnen. Es ging in der Übungssituation erst einmal darum, eine „Willkommenskultur“ zu schaffen und den Eltern offen und freundlich zu begegnen (emotional, Vertrauen schaffen). Als zweites sollte das vorliegende Lern- bzw. Verhaltensproblem an konkreten Beispielen in einer den Eltern angepassten Sprache aufgezeigt werden (kognitiv, informieren). Drittens sollten die Lehrpersonen gemeinsam mit den Eltern (handlungsorientiert) Massnahmen zur Lösung entwickeln. Die Eltern sollten für den Wert einer lernförderlichen Umgebung sensibilisiert werden, wofür sie einen wichtigen Beitrag leisten können. Im Beratungsprozess sollte eine Kooperation gegründet werden, mit dem Ziel, gemeinsam das kindliche Lernen zu unterstützen. Jedes simulierte Elterngespräch dauerte 30 Minuten und wurde auf Video aufgenommen. Anschliessend wurde das Video gemeinsam angesehen und das Verhalten der Probandin analysiert. Am Ende der Reflexion bewerteten die Probandinnen ihre Leistung im Beratungsgespräch anhand der vier Stichwörter, die sich auf die vier Gesprächsphasen bezogen, Beziehung schaffen, Sensibilisieren, Problemlösen und Zusammenfassung.

### Kurzbeschreibung der Durchführung des „Lernsettings 2“

Das zweite Weiterbildungsangebot fokussierte die *nonverbale Kommunikation der Lehrpersonen*. Das körperliche Auftreten sollte in einem „sprachfreien“ Setting im Rahmen einer Führungssituation herausgefordert, reflektiert und analysiert werden. Dieses Training wurde in Anlehnung an ein bereits bestehendes Führungstraining für Manager und Führungspersonal entwickelt. Die Teilnehmerinnen konnten mit einem Pferd als Lernpartner ihren persönlichen Führungsstil reflektieren und gestalten. Die Lehrperson musste ihr Pferd dynamisch, bestimmt und präzise führen, was Eindeutigkeit, Konsequenz, Zielstrebigkeit und Durchsetzungsvermögen verlangte. Das bewusste Wahrnehmen des Tieres sollte bei der Lehrperson zur besseren Wahrnehmung eigener Gefühle und Bedürfnisse, aber auch der eigenen Fähigkeit des sozialen Verstehens führen. Auch in diesem Lernsetting übernahm die Trainerin den Reflexionsprozess. Es zeigte sich im Reflexionsprozess, dass in der nonverbalen Kommunikation neben den Emotionen auch Haltungen mitgeteilt und diskutiert wurden. Nach der Reflexion fand auch in diesem Training eine Einschätzung der eigenen Fähigkeiten statt.

## Ergebnisse der Studie

### Quantitativ erhobene Ergebnisse

Die Auftretenssicherheit erhöhte sich bei beiden Trainings, die vier Konstrukte – ausser der positiven Angstbewältigungsstrategie erhöhten sich signifikant. Das Kommunikationstraining mit den Schauspielerinnen und Schauspielern zeigten sich etwas wirkungsvoller als das Führungstraining mit Pferden.

### **Qualitativ erhobene Ergebnisse**

Die Formulierungen über die Arbeit mit den Eltern veränderten sich im zweiten Fragebogen, es wurde präziser und begründeter formuliert. Die Lehrpersonen gaben an, in Zukunft stärker mit den Eltern zusammenzuarbeiten zu wollen. Sie legten mehr Wert auf das Vertrauen der Eltern und schrieben in ihren Aussagen wertschätzender und empathischer über die Eltern. Es zeigte sich eine grössere Verantwortlichkeit gegenüber den Eltern und ein stärkeres Engagement, zugunsten des kindlichen Lernens mit ihnen zusammenarbeiten zu wollen.

### **Prozessbeobachtung**

Der Beziehungsaspekt scheint wichtiger zu sein als der fachliche Aspekt, um das Vertrauen und die Bereitschaft der Eltern zur gemeinsamen Unterstützung des kindlichen Lernens zu gewinnen.

Es darf angenommen werden, dass hauptsächlich die Phase der Reflexion darüber entscheidet, wie effizient der Lernprozess wirkt. Die Professionalität der TrainerInnen in der Reflexion ist bedeutungsvoll (Aufmerksamkeit, Sensibilität, sprachliche Kompetenzen).

Neben den proklamierten Wirkfaktoren des Trainings - Übung, Reflexion und Evaluation - kommt ein weiterer Faktor hinzu: die emotionale Herausforderung, was durch die Schauspieler-Eltern und das Verhalten des Pferdes ausgelöst wurde.

### **Zusammenfassung, Pädagogische Schlussfolgerungen und Ausblick**

Die kommunikativen Anforderungen an Lehrpersonen scheinen in den letzten Jahren gestiegen zu sein. Lehrpersonen berichten, dass sie sich oft gegenüber Eltern unsicher fühlen und in der Ausbildung wenig auf die Kommunikation mit den Eltern vorbereitet wurden.

Kommunikation ist jedoch lernbar. Die Befunde der vorliegenden Untersuchung zeigten, dass durch Kommunikationstrainings die Auftretenssicherheit der Lehrpersonen gegenüber den Eltern signifikant erhöht werden kann. Beide Trainings verbesserten die Haltung gegenüber den Eltern und förderten die Bereitschaft, mit den Eltern zusammenarbeiten zu wollen.

### **Implementation des Trainings in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung**

Seit einem Jahr wird das Beratungstraining probeweise mit zwei Schauspielern in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung an verschiedenen Standorten der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW eingesetzt. Die Studierenden werden dabei einerseits auf problemorientierte Elterngespräche vorbereitet und gleichzeitig können sie ihr entwicklungspsychologisches Wissen aufbauen, da sie in diesem Setting dabei unterstützt werden, eine Fachsprache zu entwickeln und Probleme unter realitätsnahen Bedingungen zu lösen. Sie üben mit Schauspieler-Eltern, das kindliche Problemverhalten entwicklungspsychologisch zu analysieren und die Eltern zu beraten.

## Ausgewählte Literatur

- Bieri, T. (2002). *Die berufliche Situation aus der Sicht der Lehrpersonen: Zufriedenheit, Belastung, Wohlbefinden und Kündigungen im Lehrberuf* (Doktorale Dissertation, Eberhard-Karls-Universität, Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Tübingen, Deutschland). Zugriff unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-12264>
- Brezinka, W. (1993). *Erziehung in einer wertunsicheren Gesellschaft: Beiträge zur praktischen Pädagogik*. München, Basel: Reinhardt.
- Bronfenbrenner, U. (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: Natürliche und geplante Experimente*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Dubs, R. (1996). Schule und New Public Management. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 14(3), 330-337.
- Gruber, H. (1999). *Erfahrung als Grundlage kompetenten Handelns*. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber.
- Krumm, V. (1996). Über die Vernachlässigung der Eltern durch Lehrer und Erziehungswissenschaft: Plädoyer für eine veränderte Rolle der Lehrer bei der Erziehung der Kinder. In A. Leschinsky (Hrsg.), *Die Institutionalisierung von Lehren und Lernen: Beiträge zu einer Theorie der Schule*. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik (Vol. 34, S. 119-137). Weinheim, Basel: Beltz.
- Loeber, R. (1990). Development and risk factors of juvenile antisocial behavior and delinquency. *Clinical Psychology Review*, 10(1), 1-41. doi:10.1016/0272-7358(90)90105-J
- Lukesch, H. & Stahl, N. (2011). *LASI – Lehrer-Angst- und Stressinventar*. PSYNDEX Test Info. Göttingen: Hogrefe.
- Neuenschwander, M. P., Balmer, T., Gasser, A., Goltz, S., Hirt, U., Ryser, H. & Wartenweiler, H. (2005). *Schule und Familie: Was sie zum Schulerfolg beitragen*. Bern: Haupt.
- Reusser, K. (2005). Problemorientiertes Lernen – Tiefenstruktur, Gestaltungsformen, Wirkung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 23(2), S. 159-182.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (2002). Das Konzept der Selbstwirksamkeit. *Zeitschrift für Pädagogik*, 44, 28-53.
- Stiensmeier-Pelster, J. & Schöne, C. (2008). Fähigkeitsselbstkonzept. In W. Schneider & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Handbuch der Pädagogischen Psychologie* (S. 62-73). Göttingen: Hogrefe.
- Weber, A. (2004). *Problem-based learning: Ein Handbuch für die Ausbildung auf der Sekundarstufe II und auf der Tertiärstufe*. Bern: hep Verlag.
- Wild, E. (2003). Einbeziehung des Elternhauses durch Lehrer: Art, Ausmass und Bedingungen der Elternpartizipation aus der Sicht von Gymnasiallehrern. *Zeitschrift für Pädagogik*, 49(4), 513-533.